

einmal sprachlos vor einem riesengroßen Baume (es war dies in der Provinz Sze-tschuen), dessen eine Hälfte sich unter der Last reifer Granatäpfel zur Erde neigte, und dessen andere Hälfte in voller Rosenblüthe stand.

Von Pin-tschou läuft die Straße in dem breiten Thale aufwärts, sie ist breit und gut und führt sogar in der Nähe der Stadt über eine steinerne Bogenbrücke von zehn Schritt Länge und sechs Schritt Breite.

Der Fluß schlängelt sich in zahlreichen Windungen und in einer Breite von 25 Schritten durch die ein großes Areal bedeckenden Obstgärten und ist durch 2 Meter tiefe, scharfgerissene Ränder von dem mit Gemüse aller Art bebauten Boden abgegrenzt. Zur Zeit war das Wasser stellenweise gefroren.

Fünfundzwanzig Li im Nordwesten der Stadt befindet sich an der Straße die berühmte und größte Buddha-Statue China's, vor welcher selbst Zo-zung-tang, der Vicekönig von Kan-su, wenn ihn sein Weg hier vorbeiführt, anhält, um seine Andacht zu verrichten. Schon von ferne fällt der imposante Bau des Tempels auf. Drei rothe Dächer, aus den mannigfachsten Holzschnitzereien zusammengesetzt, thürmen sich über die Straßenberglehne, in welcher sich die Statue befindet, zu einer schwungvollen Pagode.

Der Buddha-Priester, welchem die Obsorge über das Heiligthum anvertraut ist, hatte unser Kommen von Weitem bemerkt. Als wir in seine Nähe gelangten, schlug er mit einem Holzhammer an eine helltönende Glocke, ergriff eine Opferbüchse und hielt selbe dem ersten Maulthiere vor die Schnauze. Vor dem Tempel eingange stand ein kleiner Holztisch, worauf sich eine kleine, vergoldete Bronzefigur, eine zweite Opfercasse und eine Glocke befanden.

In den Provinzen Schen-si und Kan-su werden diese Attentate an die Mildherzigkeit oft lästig. Vor den unansehnlichsten Götterbildern der Straße spähen die stechenden Augen der Bettelmönche nach jeder Staubwolke, die möglicherweise die Annäherung einer Reisegesellschaft andeuten könnte.

Es nützt Alles nichts, die Caravane muß ihren Tribut zahlen, wehmüthig klingelt das Glöcklein, und der Priester verfolgt den Entfliehenden so lange mit dem Opferteller, bis der Obolus erlegt wurde. Herr Loczh